

Zwei Milliarden für Alkohol

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **66 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktuelle Koordinationsaufgaben stellen sich bei den in voller Entwicklung befindlichen heilpädagogischen Beratungsdiensten. Einige haben Sektionen der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache unter Mitarbeit von Pro Infirmis geschaffen, andere die regionalen Elternvereinigungen. Diese drei primär interessierten Institutionen sind dafür besorgt, daß möglichst bald ein lückenloses Netz solcher Beratungsdienste entsteht. Diese fachliche Beratungstätigkeit wird weiteren Heilpädagogischen Hilfsschulen rufen. Eltern, Hilfsgesellschaft und Pro Infirmis werden die Initiative zu deren Schaffung ergreifen müssen, jedoch sollten als Träger im allgemeinen die Schulgemeinden herangezogen werden. Weitere geschützte Werkstätten sowie – für schwerer Geistesschwache – angegliederte Wohnheime und Freizeitklubs sind notwendig, wobei konkrete Projekte sowohl auf das Bedürfnis als auch auf die Aufnahmefähigkeit bestimmter Ortschaften und Regionen aufeinander abzustimmen sind. Die Personalausbildung ist Anfang und Ende aller Ausbaupläne. Für die nähere Zukunft stehen pädagogische Aufgaben bei geistig schwer Behinderten im Vordergrund, für die es zum Teil keine spezifische Ausbildung gibt. Noch dieses Jahr wird deshalb die Ausarbeitung eines Ausbildungsprogramms in Angriff genommen.

Zwei Milliarden für Alkohol

Die von Dr. F. Welti, Adjunkt der Eidg. Alkoholverwaltung, verfaßte Broschüre über den Verbrauch alkoholischer Getränke in den Jahren 1961–1965 befaßt sich auch mit dem *Geldaufwand der Bevölkerung für alkoholische Getränke*. Der Aufwand wird auf Grund des festgestellten Verbrauches und eines Durchschnittspreises für die einzelnen Getränkearten ermittelt. Die verwendeten Durchschnittspreise sind Mittel zwischen den Ausschankspreisen in den Gastwirtschaften, den Kleinverkaufspreisen und den Selbstkosten der Produzenten für das in ihrem Haushalt verbrauchte Eigengewächs. Es ist teilweise sehr schwierig, ein solches gewogenes Mittel zu erhalten, weil die Anteile des Konsums aus Kleinverkauf, Ausschank in den Gaststätten und Eigenbedarf der Produzenten oft schwer zu ermitteln sind. Der Geldaufwand für den Durchschnitt der Jahre 1961–1965 wurde wie folgt errechnet:

Getränk	Jahresverbrauch hl	Geldaufwand	
		je Liter Fr.	Total Fr.
Wein	2 132 000	4.10	874 000 000
Obstwein	632 000	— .70	44 000 000
Bier	4 231 000	1.60	677 000 000
Schnaps	257 000	11.—	283 000 000
Geldaufwand im Jahresdurchschnitt			<u>1 878 000 000</u>

Seit der Berechnungsperiode haben sowohl der Konsum je Kopf wie die Bevölkerung und die Durchschnittspreise zugenommen. Man kann daher die *Ausgaben des Schweizervolkes für Alkohol im zu Ende gehenden Jahr auf über zwei Milliarden Franken* schätzen.

(Die Ausgaben für Tabak belaufen sich zurzeit auf etwa 1,1 Milliarde, so daß das Schweizervolk jährlich über 3 Milliarden Franken für Suchtmittel ausgibt.)

Der Aufwand je Kopf der Bevölkerung ist seit der Vorkriegszeit stärker gestiegen als die Lebenskosten:

	1933–1938	1961–1968
	Fr.	Fr.
Aufwand je Kopf	136.—	327.—
Index des Aufwandes	100	240
Index der Lebenskosten	100	209

Läßt man die Kinder und die Jugendlichen bei der Berechnung weg, so ergibt sich eine Durchschnittsausgabe von *jährlich 450 Franken je Einwohner über 18 Jahren*, also mehr als einen Franken täglich, Frauen und Abstinenten miteingerechnet.

Was bei dieser Berechnung fehlt, weil hier nur der Konsum zur Diskussion steht, sind die *Kosten für die Heilung* alkoholbedingter Unfälle und Krankheiten, für die Wiedergutmachung der Folgen alkoholbedingter Unfälle und Verbrechen sowie die Ausfälle der Volkswirtschaft, die durch die direkten und indirekten Folgen des Alkohols in Familie, Betrieb und Staat entstehen.

«Die Freiheit», Dezember 1968

Eine geglückte – und beglückende Aktion

Als die Zürcher Gehörlosen – es gibt etwa 400 in der Stadt und 1200 im Kanton Zürich! – vor etwa Jahresfrist beschlossen, erstmals in der Schweiz eine «Aktion Klubräume» durchzuführen, verfolgten sie drei Ziele:

- Geld beschaffen – und zwar aus eigener Kraft – für Einrichtung und Miete eigener Klubräume im neuen Gehörlosenzentrum Oerlikon;
- die einzelnen Gruppen, Vereine und Institutionen der Gehörlosen zusammenzuschweißen;
- die Hörenden ein wenig bekannt zu machen mit dem Leben und den Problemen gehörloser Menschen.

So machten sie sich an die Arbeit, an eine Riesenarbeit! Sie zeichneten, druckten, strickten, nähten, klebten, hämmerten und sägten. Die Kinder studierten ein Märchenspiel ein; die Jugendgruppe probte «Die Lichtflamme» nach Selma Lagerlöf, und der Mimenchor wartete mit einem neuen wunderbaren Spiel auf. Sportveranstaltungen wurden vorbereitet, eine Ausstellung entworfen, Filme gedreht, Artikel und eine ganze Broschüre, das «ABC», geschrieben, kurz – es war ein beispielloser Einsatz!

Der Erfolg übertrifft die gespannten Erwartungen bei weitem! Anstatt der bescheidenen paar Tausend, welche die Gehörlosen erhofft hatten, kann von über 50 000 Franken berichtet werden. Damit sind die Klubräume wirklich «eigene» Klubräume geworden! Das zweite Ziel ist schon vor der Aktion erreicht worden: Die große gemeinsame Aufgabe vereinigte die verschiedenen Gruppen zu einer großen, von knisternder Vitalität erfüllten Familie, in der wohl manch ein Vereinsamer Glück, Geborgenheit und Selbstbestätigung fand. Das kam besonders während des Basars auf MS «Helvetia» zum Ausdruck, wo die Gehörlosen wäh-